

Ruswil: Walter Moser, Dorfkernbeauftragter, nimmt Stellung zur Ortskernerneuerung

«Musterbeispiel für gute Zusammenarbeit»

Am 3. März stimmen die Ruswiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über den Planungskredit für die Dorfplatzerneuerung ab. Wir fragten bei Walter Moser, Ortskernbeauftragter der Gemeinde, nach, was für das Projekt spricht.

Interview Roland Meyer

Mit der Präsentation des Siegerprojektes für die Dorfkernerneuerung Ruswil konnte die erste Phase eines intensiven, gemeinsam von der Gemeinde Ruswil und den betroffenen Grundeigentümerinnen und -eigentümern getragenen Prozesses abgeschlossen werden. Grundsätzlich fragen sich viele, warum sich die Gemeinde derart stark engagiert. Wäre es nicht Sache der einzelnen Grundeigentümer, ihre Immobilien auf dem rechten Stand zu halten?

Walter Moser: Für die Gemeinde Ruswil ist die Erneuerung des historischen Dorfkerns ein grosses Anliegen. Leider ist es heute nicht mehr möglich, einen Dorfkern lebensfähig zu erhalten und nur dadurch zu entwickeln, dass jeder einzelne Grundeigentümer seine Liegenschaft pflegt und bei Bedarf erneuert. Zu stark haben sich die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändert: Der Konsument will seine Einkäufe nicht mehr in einzelnen Kleinläden zusammensuchen. Er will alles unter einem Dach einkaufen können, was grösstere, zusammenhängende Verkaufsflächen bedingt. Die heutige Motorisierung verlangt nach genügend Parkplätzen, wenn möglich direkt bei den Läden, um nur einige Beispiele zu nennen. Man mag diese Entwicklung bedauern, muss sie aber akzeptieren. Es braucht deshalb ein gemeinsames Vorgehen.

Sind es also Sachzwänge, die die Grundeigentümer zu diesem gemeinsamen Zusammengehen bewegen haben?

Wie gesagt, ist eine nachhaltige, zukunftsgerichtete Entwicklung des Dorfkerns nur noch mit einem Zusammenwirken der verschiedenen Grundeigen-



Blick auf den Ruswiler Dorfkern. Foto Archiv Erwin Ottiger

tümer zu bewerkstelligen. Ein solches gemeinsames Vorgehen wurde im vorliegenden Fall dadurch erschwert, dass der Erneuerungsbedarf nicht bei allen Liegenschaften gleich akut ist: Während einzelne Gebäude wie das Chrämerhus und das alte Gerichtsgebäude dringend einer Renovation bedürfen und teilweise bereits konkrete Umbauprojekte vorlagen, könnten andere in der heutigen Form sehr wohl noch einige Jahre ertragbringend genutzt werden.

Hinterfragt wird des öfters die Rolle der Gemeinde, die im Gebiet Chrämerhus ihr neues Gemeindehaus plant. Warum dieses Engagement?

Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass die Gemeinde Ruswil als «Katalisator» einen Prozess in Gang gesetzt hat, der zum heute vorliegenden erfreulichen Zwischenresultat geführt hat. Begonnen wurde dieser Prozess im Frühling 2009 mit Beschluss des Gemeinderats, eine Potenzialstudie zur

Dorfkernentwicklung in Auftrag zu geben. Die Studie, die im Spätsommer 2009 vorgestellt werden konnte, zeigte auf, dass im Dorfkern Ruswil ein beträchtliches Nutzungspotenzial vorhanden ist. Sie skizzierte die Rahmenbedingungen und die gegenseitigen Abhängigkeiten und gab mit den drei Szenarien Ideen für mögliche Entwicklungen. Nach intensiven Auseinandersetzungen haben sich die betroffenen Eigentümer daraufhin auf die wichtigsten Eckpfeiler für eine gemeinsame Realisierung eines künftigen Bauvorhabens geeinigt und am 10. November 2011 gemeinsam eine Vereinbarung für den Studienauftrag unterzeichnet.

Nebst der Gemeinde braucht es weitere Investoren. Wie sieht es diesbezüglich aus?

Als Ergebnis liegt nun das erfolgsversprechende, realisierbare Projekt des Architektenteams Lussi + Halter vor. Mit der Gemeinde Ruswil, die im Gebiet Chrämerhus mit der Realisierung der neuen

Gemeindeverwaltung seine ausgewiesenen Raumbedürfnisse befriedigen kann, liegt für das Gebiet Chrämerhus bereits ein Investor vor. Für den Bereich Dorfkern Ost sind die Grundlagen bereit, mit möglichen Investoren in konkrete Verkaufsverhandlungen einzutreten. Gemäss Auskunft des Vertreters der Grundeigentümer haben einzelne Vorgespräche bereits stattgefunden und lassen auf einen erfolgreichen Abschluss hoffen.

Sie versprühen viel Optimismus für das Dorfkernerneuerungsprojekt. Was raten Sie dem Stimmbürger?

Voraussetzung für die Realisation des ehrgeizigen Vorhabens ist ein Ja der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne. Ein Ja an der Urne bedeutet ein Ja zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung unseres Dorfkerns, ein Ja zu einem neuen Dorfkern, auf den wir wieder lange Jahre stolz sein können. Es wäre sehr schade, wenn der in Gang gesetzte Erneuerungsprozess mit einem Nein an der Urne gestoppt würde.

Ruswil: Dorfplatzerneuerung Detaillisten sehen einmalige Chance

Das Siegerprojekt des Architekturbüros Lussi und Halter Partner AG sieht auch eine Wiederbelebung des Dorfkerns mit Einkaufsflächen vor. Dorfsässige Detaillisten sind gegenüber der Idee «Ladegass» durchaus positiv eingestellt.

Roland Meyer

Das Siegerprojekt trägt den Titel «Ladegass». «Dieser Name weckt bei uns Detailisten schon Hoffnung», erklärt Detailisten-Obmann Daniel Utz. «Es wäre sehr wünschenswert, dass man auf dem Dorfplatz wieder ein Angebot hinbringt, wo Leute gerne hingehen um einzukaufen.» In den letzten Jahren habe dies leider massiv gelitten.

Eine Bank und Geschäfte

Das im Dezember vorgestellte Projekt stellt folgende Verkaufsflächen in Aussicht: mindestens 180 Quadratmeter für eine Bank, mindestens 1100 Quadratmeter für Verkaufsflächen (Bsp. Supermarkt) und mindestens 200 Quadratmeter für Nebenräume. Wer soll denn in diese Räumlichkeiten kommen? Utz wünscht sich unbedingt, dass jene Geschäfte, die bereits am jetzigen Standort präsent sind, erhalten bleiben. Anlässlich einer Detaillistensitzung im November seien unter dem Titel «Welche Einkaufsmöglichkeiten fehlen in Ruswil» frei von der Leber Ideen gesammelt worden. Mehrfach erwähnt wurden beispielsweise ein Schuhgeschäft, eine Metzgerei und ein Schmuckgeschäft. Und klar stellte sich heraus, dass ein Lebensmittelgeschäft im Dorfkern erhalten bleiben müsse. Auch etwas aussergewöhnliche Ideen wurden genannt: Ein «Laden im Laden-Konzept», wo verschiedene Lieferanten ihre Frischprodukte anbieten könnten, vielleicht mit Integration eines Erlebnis-Kaffees. «Es war lange Zeit eine Stärke von Ruswil, dass sich die Leute im Dorf begegneten. Fehlt auch nur ein einziges Mosaiksteinchen im Angebot, so wandern heute Kunden leider sehr schnell in die grossen Einkaufszentren ab.»

Keine Angst vor Konkurrenz

Direkter Nachbar der geplanten Neubauten ist Detaillist Werner Janssen. Ob er denn die zusätzliche Konkurrenz nicht fürchte. Janssen winkt ab: «Hauptziel muss sein, möglichst viele Leute ins Dorf zu bringen. Wenn das gelingt, können alle profitieren.» Er erinnert sich an einen schlichten Ausspruch vom ehemaligen Lebensmittelverkäufer Clemens Hegglin: «Wenn der Coop keine Leute hat, habe ich auch keine». Das bringe doch die ganze Sache auf den Punkt. Die geplante Dorfplatzerneuerung sei schon ein Riesending, meint Janssen. Er findet vor allem bewundernswert, wie es dem Gemeinderat gelungen sei, sämtliche betroffenen Grundstückseigentümer an Bord zu holen. «Das ist in den letzten Jahrzehnten nie möglich gewesen und wird wohl auch eine einmalige Chance sein, die es zu nutzen gilt.»

Parkplatz-Situation im Auge behalten

Bäckermeister Matthias Erni steht mit seinem jugendlichen Elan hinter dem Projekt. Er bedauert, dass in Ruswil in letzter Zeit leider allzu viel abgeblockt wurde, dabei wisse er als Unternehmer sehr genau, dass man sich ständig bewegen und auch mal neue Wege gehen muss. «Es ist wohl unbestritten, dass eine Erneuerung des Dorfkerns unbedingt nötig ist, um die Attraktivität wieder zu steigern.» Ein Anliegen hat Erni aber durchaus noch an die Detailplanung: Zwar sei die geplante Tiefgarage sicher eine gute Sache, man darf aber die Bedeutung der Schnellparkplätze direkt vor den Gebäuden nicht unterschätzen. Für Detailisten sind diese von sehr grosser Bedeutung. Als Geschäftsinhaber im neuen Rottalmärt Rüdiswil weiss er, wovon er spricht.